

Professor Dr. Robert Hartig : Ehrenmitglied des Schweizerischen Forstvereins

Autor(en): **Fankhauser**

Objektyp: **Obituary**

Zeitschrift: **Schweizerische Zeitschrift für Forstwesen = Swiss forestry journal
= Journal forestier suisse**

Band (Jahr): **52 (1901)**

Heft 11

PDF erstellt am: **13.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Schweizerische Zeitschrift für Forstwesen

Organ des Schweizerischen Forstvereins

52. Jahrgang

November 1901

N^o 11

† Professor Dr. Robert Hartig,

Ehrenmitglied des Schweizerischen Forstvereins.

Wieder hat die Forstwissenschaft durch den Hinscheid eines ihrer berufensten Vertreter einen schweren Verlust erlitten. Am 9. Oktober abhin starb in München Herr Dr. Robert Hartig, o. ö. Professor der Botanik an der staatswissenschaftlichen Fakultät der dortigen Hochschule.

Ohne darauf Anspruch zu erheben, das Lebenswerk des hervorragenden Gelehrten vollständig zu überblicken und nach Verdienst würdigen zu können, möchten wir doch mit einigen Worten der Anerkennung und Verehrung Ausdruck geben, welche Robert Hartig auch in der Schweiz sich erworben hat und die ihm von unserem Verein schon vor Jahren durch Ernennung zum Ehrenmitglied bezeugt worden ist.

Geboren am 30. Mai 1839 zu Braunschweig als Sohn des Oberforstrates und Professors Dr. Theodor Hartig (1805 bis 1880) und Großsohn des berühmten Oberforstrates und Professors Dr. Georg Ludwig Hartig (1764 bis 1837) besuchte Robert Hartig die Schulen seiner Vaterstadt und, nach einer zweijährigen, meist zu Reisen verwendeten Vorlehre, die forstliche Abteilung des dortigen Collegium Carolinum. Im Herbst 1863 legte er die braunschweigische Staatsprüfung ab und begab sich sodann nach Berlin, wo er an der Universität vorwiegend juristische und kameralistische Vorlesungen hörte. 1864 trat er als Forstgehilfe in den braunschweigischen Staatsdienst. Nachdem er 1866 zu Marburg promoviert hatte und, einer Aufforderung Burckhardts folgend, einige Monate bei der hannover-

sehen Forsteinrichtung thätig gewesen war, erhielt er im Mai 1867 einen Ruf zur provisorischen Stellvertretung Rakeburgs an der preussischen Forstakademie zu Neustadt-Eberswalde. Von 1869 an wurden ihm die Vorlesungen über Zoologie und Botanik definitiv übertragen und 1871 erfolgte seine Anstellung als Professor der Botanik. Im Herbst 1878 wurde R. Hartig mit C. Gayler, E. Ebermayer, F. Baur und G. Heyer an die Universität München berufen, wo er bis zu seinem Tode außerordentlich erfolgreich gewirkt hat.

Obwohl Robert Hartigs Thätigkeit eine sehr vielseitige war und sich selbst auf dem Botaniker ziemlich abseits liegende Gebiete, wie Taxation, erstreckte, so fällt doch das Hauptgewicht seines Wirkens auf die Pflanzenpathologie. Wir haben in ihm den eigentlichen Begründer einer auf wissenschaftlicher Basis beruhenden Lehre von den Baumkrankheiten zu erblicken. Vor ihm war dieses Feld beinahe brach gelegen. Nur ganz vereinzelte Teile desselben hatten eine brauchbare Bearbeitung erfahren; hinsichtlich anderer bestanden die verworrensten und irrigsten Ansichten. Der letztere Fall lag vor z. B. in Bezug auf die Fäulniskrankheiten des Holzes, mit deren Studium Hartig sich noch in Eberswalde befaßt und durch deren Klarlegung in seinem großen Werke: „Die Zerfetzungserscheinungen des Holzes der Nadelhölzer und der Eiche“ er seinen Ruf als Gelehrter begründet hat.

Verhältnismäßig rasch mehrte sich das Wissen in diesem Fach, so daß Robert Hartig bereits im Jahr 1882 sein „Lehrbuch der Baumkrankheiten“ herausgeben konnte. Es ist ins Russische und von den Professoren Gerschel und Henry in Nancy ins Französische übersetzt worden; letztes Jahr hat es die dritte deutsche Auflage erlebt. Zu dessen Ergänzung lieferte der Verfasser selbst eine Reihe der wichtigsten Beiträge, so über die schädlichen Einwirkungen von Kälte und Hitze, von Blitzschlag, von Steinkohlenrauch, von Insekten, neuen Schmarozerpilzen u. Seine ausführlichen Abhandlungen über diese Gegenstände finden sich in den „Untersuchungen aus dem forstbotanischen Institut zu München“ und später in der 1892 bis 1898 vom Schwiegersohne R. Hartigs, dem jetzigen Herrn Regierungsrat Dr. Freiherr von Tubeuf redigierten „Forstlich-naturwissenschaftlichen Zeitschrift“ und andern Fachblättern niedergelegt.

Ganz besonders hat sich Robert Hartig im fernern durch Er-

forschung des Wachstums der Waldbäume verdient gemacht. Eine große Zahl von Schriften gibt Zeugnis von seinen mühevollen Studien auf diesem Wissensgebiete. Nur zwei der bedeutendsten seien erwähnt: „Das Holz der deutschen Nadelwaldbäume“ und „Das Holz der Rotbuche“. Die von ihm entdeckten Gesetze bilden eine wichtige Stütze für den neuen, auf wissenschaftlicher Grundlage aufgebauten und eine wirklich naturgemäße Waldbehandlung anstrebenden Waldbau.

Noch im vergangenen Sommer hat Robert Hartig ein Buch veröffentlicht, das unter dem Titel „Holzuntersuchungen, Altes und Neues“, die Ergebnisse vierzigjähriger Forschung zusammenfaßt, beinahe als ob ihm eine Ahnung seines baldigen Todes vorge schwebt wäre. Und doch ließ nichts einen derartigen Verlauf seines Herzleidens vermuten, obwohl es ihn im Vorjahr längere Zeit ans Krankenlager gefesselt hatte. Im Gegenteil schien ein Aufenthalt in Bönigen am Brienersee, wo er während des letzten Augustes mit seiner Familie weilte, seine Gesundheit wieder bedeutend gekräftigt zu haben. Schaffensfreudig und bester Hoffnung verließ er die Schweiz, auch unserer Zeitschrift, die er schon früher durch seine Mitarbeit geehrt, einen Aufsatz über die in Bönigen vorgenommenen Untersuchungen betreffend den Einfluß der Terrainneigung auf den Baumwuchs in Aussicht stellend.

Leider sollte es bald anders kommen. Viel zu früh für die Wissenschaft, wie für die Praxis, der er sein reiches Wissen, so oft man ihn um Rat anging, stets mit der größten Liebenswürdigkeit und Zuverlässigkeit zur Verfügung stellte, ist der unermüdbliche Forscher abberufen worden. Gleichwohl liegt ein großes, unvergängliches Lebenswerk hinter ihm. — Auch die schweizerischen Forstleute werden Robert Hartig ein treues und dankbares Andenken bewahren.

Fankhauser.

